

## **Bericht zur Lesung Bärbel Höhn: Lasst uns was bewegen**

Sandra Reffold vom Ortsvorstand und der Fraktion der Grünen in Rheda-Wiedenbrück begrüßte die ca. 70 Zuhörer im vollen Refektorium des Klosters. Sie hat in ihrer Rolle als Vertreterin der Grünen Alten NRW Bärbel Höhn bei einer Landes Delegierten Konferenz kennengelernt: beide haben das Ziel, die Generation 60+ zur aktiven Beteiligung im Kampf gegen die vielfachen Umweltkrisen unserer Zeit zu motivieren und ihr Potential zur ehrenamtlichen Mitarbeit zu würdigen. Daher gingen die Grünen Alten gerne auf Frau Höhns Angebot ein, Lesungen und Vorträge zu ihrem Buch „Lasst uns was bewegen“ in ihren Heimatkreisen zu Organisieren.

Nach der Begrüßung übernahm Christina Osei, NRW Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Kulturausschusses die Moderation. Sie ergänzte weitere Details zu Frau Höhns Arbeit als Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in NRW und später als Bundestagsabgeordnete im Umweltministerium.

Als Bärbel Höhn das Mikrofon übernahm, erzählte sie zunächst von ihrer jetzigen Projektarbeit in Afrika und ihrer Mitarbeit bei bedeutenden Weltklimakonferenzen. Eine Lesung vom Anfang ihres Buches machte deutlich, was die Motivation für ihren Einsatz ist: die Liebe zu ihren Kindern und Enkelkindern und die Verantwortung, unsere Erde für die kommenden Generationen lebenswert zu halten. Hauptteil ihres Vortrags war ein passionierter Appell an ihre Generation, sich aktiv für den Erhalt unserer Lebensbedingungen einzusetzen, für die CO<sup>2</sup> Reduzierung, die Transformation unseres wirtschaftlichen Handelns und das Weiterbestehen des Artenvielfalts der Natur.

In ihrem Buch gibt Frau Höhn zahlreiche Beispiele für Menschen, die in verschiedenen Bereichen genau dies tun, also war es ihr auch ein Anliegen, dass lokale Akteure ihre Organisation vorstellen. Zuerst wurden die Mitorganisator\*innen von Christina Osei dazu befragt: Karl-Josef Büscher stellte seine Arbeit im Seniorenbeirat und in der LandesseNIerenvertretung vor. Er sprach über die Teilhabe älterer Menschen am Leben in RWD, vor allem wäre zur Zeit der Erhalt der Mobilität für alte Menschen ein Thema von hohem Stellenwert.

Bettina Windau stellte die Arbeit des Klosters vor. Die Franziskaner verließen vor 4 Jahren Wiedenbrück und die Führung ging in die Hände der Bürgergenossenschaft über. Es arbeiten seitdem über Hundert ehrenamtlich tätige Bürger und Bürgerinnen der Stadt mit. Die Arbeit des Klosters wird ganz im Sinne und Geiste der Franziskaner fortgeführt, als kulturelles und soziales Zentrum. Viele Ehrenamtliche kommen aus Interesse am Kloster oder einem bestimmten Thema, viele einfach um Teil einer Gemeinschaft zu sein. Frau Höhn bestätigte, dass die Mitarbeit in einer solchen Gemeinschaft auch den Selbstwertgefühl steigert und Spaß macht: man macht etwas für die Gesellschaft, aber auch für sich selbst.

Es folgten Publikumsbeiträge: Dr. Wolfgang Tietz stellte die Agenda 21 vor, eine Initiative, die anlässlich der Rio Konferenz 1993 in RWD gegründet worden ist. Verschiedene Arbeitsgruppen sind dort entstanden und führen ihre Arbeit bis heute fort: Repair Café, BürgerGarten, Kleidertauschbörse und andere Initiativen. Neue Mitglieder werden gerne aufgenommen und es werden Beratungen z.B. zur Energiewende angeboten.

Dazu Frau Höhn: Auch die Beteiligung an einer Energiegenossenschaft oder die Installation einer eigenen PV-Anlage macht Freude, wenn man die Stromproduktion an sonnigen Tagen beobachtet, und motiviert dazu, den eigenen Energiegebrauch bewußt zu kontrollieren.

Frau Christiane Braun (Ortsverband der B'90/die Grünen) stellte die Bürgerenergiegenossenschaft, BEG 33 vor, die sich letztes Jahr neu gegründet hat und Solarenergie auf die Dächer und Freiflächen in RWD und Umgebung bringt. BuB können Mitglied werden und gerne mithelfen.

Eine Frage wurde gestellt: Ob es überhaupt möglich sei, Menschen, die arm oder krank oder behindert sind, an solchen Projekten zum Klimaschutz wie Bärbel Höhn es sich vorstellt, zu beteiligen?

Bärbel Höhn antwortete, dass jeder Mensch, der möchte, an solchen Projekten teilnehmen kann. Sie nannte ihre Schwester, die sehr krank sei, und sich selbst mit Rollator an einer Initiative beteiligen würde. Jede und jeder so wie sie oder er kann.